

Christian Weise Prof. Publ. in
 Weisensfels
 Besegnet sich
 Mit seiner Hertz-Liebsten/
 Frauen

REISSER
 geb. Arnoldin/

Welche
 Den 4. Maji 1678. gegen 3. Uhr Nachmittags ei-
 nen jungen Sohn zu der Welt gebracht / und den 16. darauff
 früh gegen 6. Uhr die Welt und ihr Liebstes Kind derge-
 stalt verlassen /
 Daß Sie

Das letzte Liebes- Zeichen
 In einem Christlichen Reich- Begängnis
 Den 20. Maji, gleich am Pfingst- Montage
 empfangen mußte.



Inmaßen der Inhalt aller Gedancken
 Zu Trost und Gedächtnis
 In folgende Verse mit flüchtiger Feder abgebil-
 det wird.



Weisensfels / gedruckt bey Joh. Brühlens / des Augustei Buchdr.



Senn ich ein Heide wär / und nichts von
JESU wüßte /
Daß ich nur bey der Welt mein Labsal su-
chen müßte /
So würde mein Gesicht in tausend Thrä-
nen stehn /
Nachdem ich / leider ! sol mit der zu Gra-
be gehn /

Die mir am nächsten liegt. Ein Freund ist meines gleichen /
Ein Kind mein Ebenbild ; Jedoch wenn sie verbleichen /
Stirbt etwas außer mir : hier bin ich selber todt /
Denn mein selbst eigen Fleisch liegt in der letzten Noth.
Die meines Leibes Leib / und meiner Seelen Seele /
Da die mein Leben war / verbirgt sich in der Hölle /
Da wenig Leben wohnt : Nichts lebt als Ungemach !
Ich bin die Leiche selbst / und geh der Leiche nach.
Die treue Mutter weint / der Vater schwebt im Leide /
Weil hier ein Witwer steht / wodurch die werthen Bende
Gleich als verwitwet sind. Mein Sittau trauret schon :
Noch wenn die Schmerzens-Rost den hoch-betrübten Thron
An diesen Selsen schlägt / so wirfft mein Ungelücke
Den herben Niederschall mit gleicher Macht zurücke.
Die Schwester klagt den Mann / der Sohn sein Eh-Gemahl /
Die Kinder sterben nicht / und mindern ihre Zahl.

Allein ich will den Schmerz von keinem Heiden borgen /
Ich heiße Christian / und lege Noth und Sorgen /
Auff den / der Christus heist ; der hat das Regiment /
Dem Diener kömmet zu / daß er die Macht erkennt.
Sein Wille sey gelobt. Er hat mich angebunden /
Und wieder loß gemacht ; Ich habe Lust empfunden /

Nun

Nun fühl ich Traurigkeit / nachdem sein Rathschluß sieht/
In welcher Lieb und Wein mein ewig Glück blüht.

Ich hätte zwar gewünscht / der Wartung zu genießen /
Auch unter ihrer Hand mein Leben zu beschließen:
Denn ihre Jugend war durch Falschheit unverehrt /
Sie war ein Segens-Kind / durch Sie ward ich vermehrt.
Ich hatte nichts zuthun / als schreiben oder lesen;
Was sonst ein Mann bedarff / dafelbe Sorgen-Wesen
Stund ihrem Fleiße zu. So hat mich **W D E** bedacht /
Und gleichsam ohne Müß vergnügt und satt gemacht.
Sedoch **W D E** sey gerühmt / daß er mich solcher maßen
Des Ehe-Segens Trost wol hat genießen lassen:
Führt gleich der beste Rath als in der Luft dahin;
Wer weiß / wie lang ich noch von ihr gesondert bin.
Ich kan mit bessern Zug nach ihrem Tode sterben:
Denn ein verlässner Mann kan doch nicht ganz verderben;
Sein Amt / sein Ehren-Stand / verbleibt ihm unverfagt:
Allein so bald ein Weib des Hauses Schein beklagt/
Muß alles finster seyn. Ach dürfft ich nun verlangen /
Der Seele nach zu gehn! Wiewol ich bin gefangen /
An dir / du Schmerzens-Kind / weil du zurücke bleibst /
Und deiner Mutter Bild in dein Gesichte schreibst.
So lang dich **W D E** erhält / soll auch das bittere Leben
Mir nicht zuwider seyn / daß ich dir möge geben/
Was mein Elias mir von erster Kindheit an
Aus Väterlicher Gunst im Lehren hat gethan.
Ach blühe / weil du lebst / und lebe **W D E** zu Ehren!
Wil dich die schlaue Welt durch List und Trok verfehren /
So schau den Himmel an / wo deiner Mutter Geist
Mit deinen Brüdern stets die reinen Herken preist.
Denn wiltu mit der Zeit zu solcher Freude kommen /
So freue dich allhier mit **W D E** und seinen Frommen
Durchaus bekand zu seyn. Dein Weib sey in der Welt /
Sedoch dein bester Schak sey außer ihr bestellt.

Verz

Vermehre deinen Fleiß / biß dich der Ruhm vermehret /
Und dir / ich weiß nicht wo / des Fleißes Lohn verehret /
Da suche dir ein Weib / das an der schönen Treu /
Nicht an der Lebens-Zeit der Mutter ähnlich sey.

Du aber / liebstes Werk / laß dich noch einmahl küssen /
Und dein erblaßtes Haupt durch meinen Arm beschließen :
Sonst hab ich nichts vor dich / weil auch der todte Kuß
Vielleicht ohn alle Macht bey dir verschwinden muß :
Die Seuffzer hörstu nicht / die Thränen bey dem Grabe
Sind weit von dir enfernt / der Kummer den ich habe /
Kömmt schwerlich hin vor dich : Drum nimm die Hoff-
nung an /

Krafft welcher ich einmahl zu dir gelangen kan.
Ich weiß / der liebe Tag wird bald genung erscheinen /
Da will ich neben dir das Menschlich-eitle Weinen
In Scherz verwandelt sehn. Jetzt bleib ich in Gedult :
Lebt keine Liebste mehr / so lebet VVDES Huld.

